

Predigt zu Neujahr über Josua 1,1-9:
Stark und mutig

Wir sind hier eine Mischung unterschiedlichster Menschen und Charaktere.
Gemeinsam ist uns, dass wir ein neues Jahr begonnen haben.
Aber jeder hat das anders getan, mit anderen Erwartungen und Befürchtungen.
Unter uns gibt es Pessimisten und Optimisten,
Schüchterne und Draufgänger,
Ängstliche und Mutige,
zart Besaitete und Dickhäuter,
Kranke und Gesunde,
Menschen mit wenig und mit viel Energie,
Menschen, die im Vordergrund stehen
und andere, die sich lieber im Hintergrund aufhalten.
Mancher fühlt sich als Versager.
Andere empfinden: Ich hab's gepackt und krieg auch das Kommende hin.
Jeder ist anders, keiner weiß, was das neue Jahr für ihn bringt.
Aber wir alle wollen und sollen es bewältigen.

Josua war nach dem, was wir wissen können, alles andere als ein Draufgänger,
also kein von Natur aus kein starker und entschlossener Mann,
sondern eher zurückhaltend und scheu.¹

Bisher war er immer im Windschatten des Mose mitgesegelt.
Ihm hat er treu gedient.

Dort war er geschützt und geborgen.

Ihm war es recht, Tag und Nacht in der Stiftshütte,
im Zelt der Begegnung, in dem Tempel aus Zeltdecken zu bleiben.²

Aber nun lag dieser Lebensabschnitt hinter ihm.

Mose war tot.

Und er stand plötzlich an der Spitze eines großen, schwierigen Volkes.

Vor ihm ein Fluss, den er mit all den Leuten überqueren sollte,
und das Land Kanaan, in das er einziehen sollte.

Leider war es schon besetzt, gut geschützt und militärisch hoch gerüstet,
während sie selber nur ihre Wüstenausrüstung hatten.

So stand er an der Grenze.

Man nennt das mit einem Fremdwort auch Krise:

Krise heißt eigentlich: Jetzt entscheidet es sich:

Entweder wird's jetzt ganz schlimm oder ganz gut.

Entweder war's das jetzt und wir machen ein Kreuz dahinter.³

Oder die Wende kommt und es geht ab jetzt bergauf und richtig voran.

Was hatte Josua?

Eine Zusage Gottes: Euch will ich dieses Land geben.

Den Geist Gottes, der von Mose auf ihn gekommen war und Glauben.⁴

Und die Aufforderung: *Sei getrost und unverzagt,*

sei stark und mutig, erschrick nicht und fürchte dich nicht!

1 Das lässt sich aus Folgendem, aber auch daraus schließen, dass er diese starke, mehrfache und dringliche Ermutigung wie in Kapitel 1,1-9 und auch weiterhin (1,18; 8,1; 10,8; 11,6) offensichtlich sehr nötig hatte. Näheres zur Person des Josua und den wenigstens 12 Ermutigungen für ihn, die in der Schrift aufgeführt sind, siehe unter www.das-verkuendigte-wort.de unter Download: Themen: Jahreslosung 2006 Vorüberlegungen oder direkt unter: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=544

2 2. Mose 33,11

3 So wird das Wort „Krise“ besonders in der Medizin gebraucht: Entweder jemand wird gesund oder stirbt.

4 5. Mose 34,9, vgl. auch 4. Mose 14,6ff

Vor uns liegt ein neues Jahr wie ein Land, das wir betreten sollen.
 Einiges scheint schon klar zu sein und festzustehen.
 Ob das wirklich so kommt und was noch alles kommt, wissen wir nicht.
 Aber da *getrost und unverzagt, stark und mutig* hineingehen,
 ohne Ängste und Befürchtungen, das wäre schon was.
 Wie wird das was?
 Wie kommen wir zu so einer positiven, starken Haltung?
 Nein, das ist nicht zuerst Charaktersache!
 Sicher gibt es Menschen, die von Natur aus stark und optimistisch sind
 oder den starken Mann markieren können.
 Das mag hilfreich sein, sie haben es oft erst mal leichter.
 Manche sind mit einem starken Selbstvertrauen gesegnet.
 Aber ist das nur ein Segen?
 Kann das vielleicht auch so etwas wie ein Fluch sein?
 Wenn alles nur aus uns selbst kommen muss?
 Was, wenn da jemand plötzlich die Luft ablässt?
 Was, wenn die eigenen Reserven und Fähigkeiten plötzlich erschöpft sind?

Sei getrost und unverzagt, sei stark und mutig!

Josua konnte das weder aus sich selbst heraus
 noch gaben ihm die Umstände Anlass dazu.

Sein Charakter war anders.

Das eigene Volk hinter ihm machte ihm das Leben schwer
 und die fremden Feinde vor ihm machten es ihm unmöglich.

Stärke und Mut konnten in dieser Situation nur von Gott kommen.

Und wie geschieht das?

Durch Sein Wort!

Das große Plus des Josua: Gott redete zu ihm und er konnte das hören.

Wenn Gott etwas sagt,

dann ist das etwas völlig Anderes als wenn uns ein Mensch
 wohlmeinend auf die Schulter klopft und auffordert:

Nun hab dich mal nicht so, rei dich zusammen,
 das wird schon, Kopf hoch, das kriegst du hin!

Gottes Wort bringt Gottes Perspektive mit, wie ER etwas sieht.

Gottes Wort bringt Gottes Kraft mit, Gottes Energie.

Und dieses Wort muss uns persönlich treffen und in unserem Herzen landen.

Gott sprach zu Josua persönlich.

Kein Mensch kann ein lebendiger Christ sein ohne das erlebt zu haben:

Gott ist da, redet und meint mich!

Christ werde ich durch Gottes Wort, auf das ich Antwort gebe.

Das gilt einmal ganz grundsätzlich.

Aber das darf und soll dann auch unseren Alltag ausmachen:

Gottes Wort hören und darauf reagieren - und das ganz persönlich.

Dabei ist eine große Vielfalt möglich:

Gott redet durch die Bibel, durch die Verkündigung,
 durch geistliche Literatur oder Tonträger, Sendungen,
 durch Menschen, in der Seelsorge,

durch das Wirken des Geistes und Seiner Gaben,

durch Klarheiten und Eindrücke, die im Herzen plötzlich da sind.

Das aufnehmen, zu Herzen nehmen, darauf antworten in unserem Beten und Handeln.

Josua konnte es ganz persönlich hören, wie Gott zu ihm sagte:

Du, Ich hab einen Auftrag für dich.
 Ich hab dir ein Territorium abgesteckt.
 Das sollst du einnehmen, dich darin bewegen.
 Darin bist du geschützt.
 Dafür habe ich dich ausgerüstet und begabt.
 Ich bin mit dir. Ich lass dich nicht fallen, verlasse dich nicht!
 Sei stark und mutig.

Redet Gott wirklich so - eventuell auch heute zu uns, zu dir und mir?

Nun, die Bibel sagt : Die Götzen sind tot und stumm⁵, aber Gott ist lebendig und redet.⁶

Und Jesus war der Überzeugung:

Die, die an Ihn glauben, können dasselbe wie jedes Schaf,
 nämlich die Stimme ihres guten Hirten hören, die Stimme von Jesus.⁷

Er erwartete nicht, dass alle Sein Buch lesen können,
 weil Schafe nicht lesen können
 und außerdem die Analphabeten sonst benachteiligt wären,
 sondern Er erwartete, dass alle Seine Stimme hören können -
 das ist immer persönliche Kommunikation.

Wenn Gott Gott ist, kann ER reden, sogar in allen Sprachen.

Und wenn ER dich geschaffen hat und kennt und lieb hat,
 dann wird ER auch eine Sprache finden, die du verstehst.

Glaubst du das? Bitte traue IHM das doch mal zu! Und erwarte, dass Gott redet!

Erwarte es, wenn du Bibel liest,
 wenn du hier im Gottesdienst bist,
 wenn du vor Gott in der Stille bist
 und auch in deinem Alltag.

Und dann traue doch auch mal deinen inneren Ohren und nimm an, was Gott dir sagt!

Was uns Mut und Stärke gibt, ist Gottes Wort, das in unser Herz fällt.

Vielleicht sagt ER dir:

Du musst dich nicht fürchten.
 ICH mache nichts verkehrt.
 Geh an Meiner Hand,
 und dann tu, was dir vor die Hände kommt.
 Wisse, dass ICH dabei bin
 und dir nichts zustößt,
 was ICH nicht habe kommen sehen
 und wovon ICH nicht weiß,
 dass du es bewältigen kannst.
 Wer an Meiner Hand geht,
 geht nicht in Hektik,
 sondern im richtigen Zeitmaß
 und in einem tiefen Frieden.

Wenn so ein Wort in deinem Herzen landet und du es dir zu Herzen nimmst,
 dann kannst du ganz *getrost und unverzagt sein, stark und mutig*,
 und so durch deinen Tag gehen
 und Tag um Tag durch das neue Jahr.

⁵ z.B. Ps 115,5ff

⁶ z.B. Ps 50,1

⁷ Joh 10,27

Gottes Wort - ganz persönlich, das macht uns zu Persönlichkeiten, die getrost und unverzagt, stark und mutig sein können.

Das alles findet nicht in einem luftleeren Raum subjektiver religiöser Gefühle statt, sondern ist ein Wirken von Gottes Geist und bindet uns an Gottes Wort, die Bibel. Hören und gehorchen gehören zusammen und bedingen einander. Deshalb wird Josua hier ausdrücklich an die damals schon vorhandene Bibel, an die Tora gewiesen:

7 Halte dich mutig und fest an das Gesetz, die Weisung, Tora, die mein Diener Mose dir übergeben hat!

Weiche weder rechts noch links davon ab, damit dir alles gelingt, was du unternimmst.

8 Dieses Gesetzbuch soll nicht aus deinem Munde weichen, sage es immer vor dir her und denke Tag und Nacht darüber nach, damit dein Tun ganz von dem bestimmt ist, was darin steht.

Dann wirst du Erfolg haben, und was du anpackst, wird dir gelingen.⁸

Die Bibel enthält Anweisungen für unser Leben.

Manches davon kann zur persönlichen Berufung, zu Gottes speziellen Auftrag werden, wenn wir mit dem Herzen hören.

Anderes gilt allgemein, dass wir uns daran halten, damit Gott bei uns sein und unser Tun bestätigen kann.

Gottes geschriebenes Wort sagt viel über unseren Umgang miteinander, mit unser Zeit, unserem Geld, mit unserer Gesundheit oder Krankheit, unseren Nöten und Sorgen und denen anderer.

Vieles funktioniert bei uns nicht, weil wir von dem abgewichen sind, was die Bibel dazu sagt.

Und dann rudern wir rum, verzweifeln vielleicht oder gehen gar unter.

Dafür gibt es keinen Grund, wenn die Bibel wieder der Grund, das Fundament für unser Leben wird.

Wir finden darin, was Gott tut, wirkt und schenkt und was wir tun sollen.

Beides müssen wir unterscheiden und beachten:

Was Gott schenken möchte, empfangen - und Seinen Anweisungen folgen.

So kommen wir in Übereinstimmung mit Gott und Seinem Wort.

So werden wir die Persönlichkeiten, die Gott sich gedacht hat.

So bewältigen wir, was uns aufgetragen ist.

Wer Gottes Wort ganz persönlich hört und tut kann *getrost und unverzagt, stark und mutig sein*.

Er weiß den Gott an seiner Seite, der ihn *nicht verlässt und nicht von ihm weicht*, egal, was kommt.

D.h., er ist gesegnet und wird anderen zum Segen.

In diesem Sinne uns allen ein gesegnetes neues Jahr!

Lied: Gott spricht: *Ich lasse dich nicht.*⁹

Vorschlag **Fürbittgebet:**

EG 58,7-15 Prediger und Gemeinde im Wechsel gesprochen!

⁸ nach NeÜ (Vanheiden), teilw. überarbeitet von S.Z.

⁹ Siehe unter: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=556 (Text und Noten)

bzw.: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=555 (zum Hören) bzw. CD „Sag mir kennst du...“